

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 23

Artikel: Strandbadfreunden
Autor: Chappuis, Edgar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

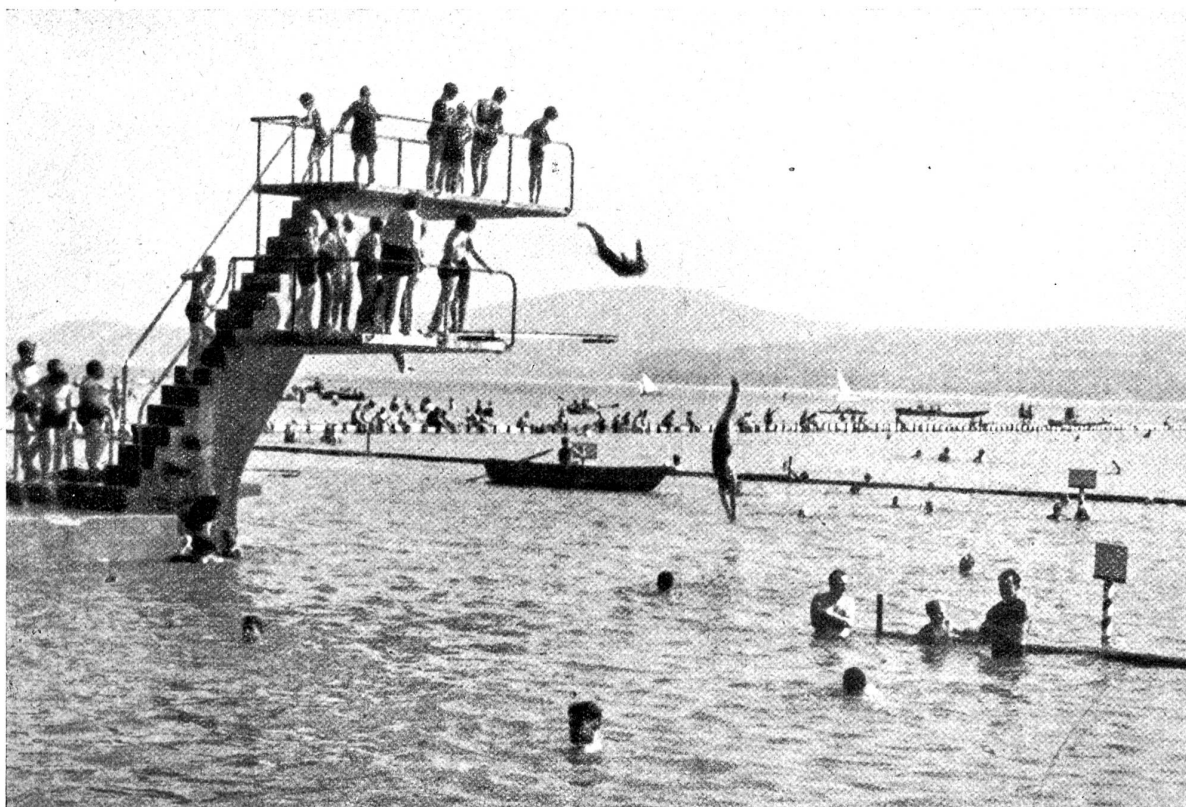
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Strandbad Thun.

fänftigt als zwischen den finsternen Buchten eines felsumstirnten Bergsees.

Nordgewohnte Augen nennen unseren Bergumrahmten einen Garda, einen Comersee. Derselbe Wohlklang, dieselbe Klarheit, spielerische Buchten, die wie Kinder im Schabernad hinauspringen in eine äußerste Gruppe mittelmeeerischen Vorbeers, hier lieblich sich umwenden nach rechts und nach links, und seeaufwärts weiterzueilen, einem neuen Ereignis, einer nächsten Rosenlaube, der golddurchperlten Ankerstelle zu. Ja, und dort auf beweglichen Brettern gibt es immer etwas zu sehn, und „nach neuen Meeren wendet sich mein Genueserschiff“. Mein Schiff hat heimische Namen, wie „Jungfrau“, „Blümlisalp“, oder ganz einfach „Thunersee“. Es ist kein Schnidlschnad mit diesen Schiffen, es sind keine Karussellschaukeln, aber es sind redliche Schiffe, die sagen „steig ein, fahr mit“, nichts mehr, nichts weniger, und da lohnt es sich schon, wie ein Kind an den nächsten Halteplatz zu laufen. Es gibt Gäste, die das jeden Tag tun, alte Männer und Matronen, und vier Wochen lang auf dem See herumschaukeln von morgens bis abends, und wenn ihr Arzt kein Knauser ist, so macht er im Herbst die letzte Visite, und zieht den Hut ab, — vor dem heilenden See.

Gertrud Egger.

Strandbadfreuden.

Von Edgar Chappuis.

Es funkeln Sonnenlichter,
und strahlende Gesichter
verkünden froh vom Mund zum Munde:
Es ist die Strandbadstunde.

Durch blaue Blätscherwellen,
sich helle Leiber schnellen.
Und dort am schönen Strande,
Luftwandeln sie im Sande.

Die Rutschbahn sauft hernieder,
es quietscht und freischt und wieder
beginnt das Spiel von neuem,
die Herzen zu erfreuen.

Frohmut in aller Augen,
die sich voll Sonne saugen.
Vergessen sind die Sorgen,
und keiner denkt an morgen.

So laßt euch denn beglücken,
entfaltet voll Entzücken,
das schöne Strandbadleben,
das euch zur Lust gegeben.

Schwimmen macht schlank und schön!

Von Irene Glassmann, Jr.

Willie den Duden, Rie Mastenbroek, Ruth Halbsguth, Leonore Knight, Anette Kellermann — wer wollte bestreiten, daß sie alle, diese berühmten Schwimmerinnen, es an Anmut und Schönheit mit den berufsmäßigen Schönheiten von Film und Bühne aufnehmen können? Sollte das bloß ein närrischer Zufall sein, oder ist nicht vielmehr das Schwimmen eben die Ursache, ist nicht das Schwimmen geradezu ein Jungborn und Schönheitsquell? Sicher waren die alten Griechen schon dieser Ansicht, als sie ihre Venus sich als „Schaumgeborene“, dem Meer entstiegene, vorstellten. Na also, wenn die alten Griechen etwas festgestellt haben, dann muß es wohl schon seine Richtigkeit haben, besonders heuer im Olympia-Jahr

Daß das Schwimmen nebenbei sehr gesund ist, dürfte sich ja sowieso inzwischen herumgesprochen haben. Und wenn